



An den Grossen Rat

20.5398.02

JSD/P205398

Basel, 11. Januar 2023

Regierungsratsbeschluss vom 10. Januar 2023

Anzug Talha Ugur Camlibel und Konsorten betreffend «Strategie "Auto-Poser"»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 16. Dezember 2020 den nachstehenden Anzug Talha Ugur Camlibel dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Sogenannte "Auto-Poser" mit ihren frisierten Fahrzeugen sind ein öffentliches Ärgernis!

Subjektiv betrachtet ist es besonders störend, wenn sie nachts mit hoher Geschwindigkeit in bewohnten Gebieten unterwegs sind. Mitten in der Nacht regelmässig durch lautes Quietschen und Motorenlärm von "getunten" Fahrzeugen aus dem Schlaf gerissen zu werden, macht keine Freude und ist ungesund.

Man hat den Eindruck, dass das "Tunen" oder "Frisieren" von Fahrzeugen in den letzten Jahren populärer geworden ist, obwohl es illegal ist. Dies wirkt sich negativ auf die Lebensqualität und die Gesundheit der Bevölkerung aus.

Die Unterzeichnenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten:

- ob mit einer Kampagne gezielt bei den "Auto-Posern" auf ihr illegales Handeln aufmerksam gemacht werden kann.
- ob mit vermehrten Kontrollen und Schwerpunktkontrollen die illegal herumfahrenden "Auto-Poser" zur Rechenschaft gezogen werden können.
- ob mit weiteren gezielten Massnahmen das illegale Handeln dieser Automobilist*innen unterbunden werden kann.

Talha Ugur Camlibel, Jörg Vitelli, Lisa Mathys, Tim Cuénod, Semseddin Yilmaz, Michela Seggiani, Beat Braun, Tonja Zürcher, René Brigger, Seyit Erdogan, Toya Krummenacher, Michelle Lachenmeier, Pascal Pfister»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Begrifflichkeiten

Das Wort Tuning stammt vom englischen Verb «to tune» ab, das so viel bedeutet wie «abstimmen, in Einklang bringen». An Motorrädern, Personenwagen und anderen Motorfahrzeugen beschreibt Tuning das Umbauen und Verändern nach den persönlichen Vorstellungen des Fahrzeughalters. Insbesondere die Feinabstimmung von Motor, Aerodynamik oder Fahrwerk unter Aspekten der Leistungssteigerung, Ästhetik und Akustik. Der Tuner möchte sein Fahrzeug meist optisch und technisch verändern, um sein Fahrzeug zu individualisieren bzw. zu personalisieren, so dass sich sein Fahrzeug aus der Masse der anderen Fahrzeuge abhebt und im Optimalfall einzigartig ist.

Das Englische Wort «to pose» wird übersetzt mit «sich darstellen/posieren». Der Begriff Autoposer bezeichnet einen Fahrzeuglenker, welcher mit seinem Fahrzeug auffallen will. Er stellt sein Fahrzeug anderen Leuten zur Schau. Der typische – vorwiegend männliche – Autoposer fährt ein leistungsstarkes Fahrzeug. Er sieht in seinem Fahrzeug ebenfalls mehr als nur ein Fortbewegungsmittel. Die Erfahrung zeigt, dass die Fahrzeuge der Autoposer oftmals getunt sind. Es kann aber trotzdem nicht jedes getunte Fahrzeug pauschal der Autoposer-Szene zugeordnet werden. Autoposer verursachen vor allem durch unnötiges Herumfahren in Ortschaften, hohen Drehzahlen des Motors beim Fahren in niedrigen Gängen oder zu schnelles Beschleunigen des Fahrzeugs beim Anfahren eine erhebliche Lärmbelästigung. Wenn Autoposer ihr Fahrzeug zusätzlich illegal lärmsteigernd verändern, werden die Lärmemissionen noch grösser.

2. Allgemeine Bemerkungen

Die Autoposer sind in allen Regionen der Schweiz verbreitet. Während die Autoposer zuerst in den Grossstädten aufgefallen sind, hat sich das Problem auch in die Agglomeration bzw. in die Industriequartiere der Agglomeration ausgeweitet. Ganz allgemein lässt sich feststellen, dass fast ausnahmslos Strassen oder Plätze ausgesucht werden, welche in der Peripherie einer Verpflegungsmöglichkeit mit erweiterten Öffnungszeiten liegt – etwa Tankstellen mit angeschlossenem Shop. Autoposer treffen sich in aller Regel abends und insbesondere Freitag bis Sonntag. Die Szene ist sehr stark «wetterfühlilig»: Bei schönem und warmem Wetter trifft sie sich eher als bei kaltem und vor allem nassem Wetter. Da die Szene nicht in Vereinen oder einem Verband organisiert ist und Treffen meist sehr kurzfristig über sogenannte Socialmedia-Kanäle vereinbart werden, können sich die Fahrzeughalter immer wieder den Kontrollen der Polizei entziehen.

3. Situation in Basel-Stadt

Zwar gab es immer wieder Treffen im Kleinhüninger Hafengebiet (davon zeugen die Bodenschwellen beim Dreiländereck, die vor einigen Jahren auf Initiative der Kantonspolizei installiert wurden und schnelles Fahren oder Beschleunigen verunmöglichen), aber mit Beginn der Corona-Pandemie wurde dort – wie auch punktuell an anderen Orten auf dem Stadtgebiet – eine deutlich erhöhte Aktivität festgestellt. Über die genauen Gründe kann nur spekuliert werden. Möglicherweise war ein begünstigender Faktor für diese Entwicklung die Covid-19-Massnahmen (auch auf deutscher und/oder französischer Seite). Allenfalls hat aber auch die Zeit des ersten Lockdowns und der dadurch abrupt abgenommene Verkehr die lärmigen Fahrzeuge mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung gerufen bzw. ist die Sensibilität der Bevölkerung auf das Thema Lärm grösser geworden. Jedenfalls haben die Lärmbeschwerden wegen der Poser-/Tuner-Szene mit Beginn der Pandemie stark zugenommen.

Aus Sicht der Bevölkerung ist es ärgerlich, dass die Poser-Szene das Hafengebiet gemeinhin als Freiraum versteht, bei dem keine Nachbarschaft gestört wird. Diese Annahme ist falsch: In Kleinhüningen fühlt sich die Quartierbevölkerung gestört, nicht nur durch die Anwesenheit der Szene, sondern auch durch die lärmige An- und Abfahrt der Autos zu den Treffen, bei der auch immer wieder zu stark aufs Gaspedal gedrückt wird. Der Unmut der Bevölkerung drückt sich auch in den Rückmeldungen aus: Selten hat die Kantonspolizei so viele positive Reaktionen erhalten wie nach den Medienmitteilungen zu den Kontrollen von Autoposern. Eine weitere unangenehme Begleiterscheinung ist das Littering: Nach Treffen der Szene bleibt häufig ein grosser Berg Abfall zurück. Problematisch sind die Fahrzeuge auch unter dem Aspekt der Verkehrssicherheit, wenn diese nicht in betriebssicherem Zustand gefahren werden.

4. Massnahmen der Kantonspolizei

Seit Aufkommen von Covid-19 im März 2020 hat die Kantonspolizei eine Zunahme an Aktivitäten im und ausserhalb des Hafengebiets festgestellt und deshalb auch die Kontrolltätigkeit stark erhöht. Zur Planung der Kontrollen werden die Einträge im polizeilichen Rapportierungssystem ausgewertet und analysiert. Dabei zeigt sich der Kantonspolizei die örtliche und zeitliche Konzentration der gemeldeten oder selbst festgestellten Vorfälle, wodurch die Kontrollaktionen in Kombination mit zusätzlichen Recherchen besser geplant werden können. Im Rahmen der Kontrollaktion führen die beteiligten Polizistinnen und Polizisten meist zuerst eine Sichtkontrolle durch und inspizieren die Fahrzeuge erst bei Verdachtsfällen genauer. Dabei werden zunächst die Räder, der Unterboden oder die Auspuffanlage genauer angeschaut. Die Kantonspolizei hat gar eigens ein Abgasmess-/Vortestgerät angeschafft, mit dem festgestellt werden kann, ob die Auspuffanlage manipuliert wurde. Teilweise werden auch direkt die Spezialisten der Motorfahrzeug-Prüfstation beider Basel (MFP) in die Kontrollaktionen eingebunden, damit bereits auf der Strasse eine technische Begutachtung stattfinden kann. Nichtbetriebssichere Fahrzeuge werden konsequent ausser Verkehr gesetzt, sichergestellt und der MFP zwecks Expertise zugeführt. Das Thema wurde im Jahr 2021 so intensiv weiterbearbeitet, dass gegenüber 2020 noch einmal eine grössere Zahl von Gutachtens-Aufträgen an die MFP resultierte, die bei der MFP zu einem unerwarteten Mehrertrag gegenüber dem Budget führte.

Um mit der technischen Entwicklung der Fahrzeuge mitzuhalten, werden die Mitarbeitenden der Verkehrspolizei in Zusammenarbeit mit der MFP nun auch speziell im Bereich Fahrzeugtuning weitergebildet. Zudem wurden gezielt zwei Mitarbeitende der Verkehrspolizei als Spezialisten für die Poser-/Tuner-Szene definiert. Diese werden zu entsprechenden Schulungen im In- und Ausland entsendet. In den Weiterbildungen geht es nicht allein um den technischen Teil. Die Mitarbeiter beschäftigen sich auch mit den Erfahrungen und Vorgehensweisen anderer Behörden, die schon länger mit der Thematik konfrontiert sind und Vergleichswissen zur Strategie und Taktik liefern können. Zwecks Sensibilisierung schulen die Spezialisten der Verkehrspolizei wiederum ihre Kolleginnen und Kollegen aus anderen polizeilichen Bereichen, damit sich diese ebenfalls vertiefter mit der Problematik beschäftigen können.

Wie unter den allgemeinen Bemerkungen ausgeführt, handelt es sich bei der Poserszene nicht um ein lokales Phänomen. Aus diesem Grund wurde im Rahmen des Polizeikonkordats Nordwestschweiz (PKNW) unter der Leitung der Verkehrspolizei Basel-Stadt eine Arbeitsgruppe «Poser» gebildet, die sich den Problemen rund um die Poser-/Tuner-Szene annimmt und sich um die Gesamtkoordination kümmert. Es finden dazu halbjährliche Treffen statt, an denen Erkenntnisse ausgetauscht und Vorgehensweisen besprochen werden. In diese Arbeitsgruppe sind auch die angrenzenden deutschen Verkehrspolizeistellen eingebunden.

Im Jahr 2021 wurden in 162 Fällen Rapporte im Zusammenhang mit Lärmfahrzeugen, Verursachen von vermeidbarem Lärm oder nicht vorschriftsgemässen Fahrzeugen erstellt. Die Zahlen für das Jahr 2022 dürften sich in einem ähnlichen Ausmass bewegen. Die Beschuldigten stammen jedoch nicht ausschliesslich aus der Poserszene. Auch gegen Tempoexzesse ging die Kantonspolizei weiter vor. Da semistationäre Radaranlagen (auf Anhänger montiert mit autonomer Stromversorgung) für jeden aufmerksamen Verkehrsteilnehmenden erkennbar sind, kamen auf einschlägig bekannten Raser-Routen vermehrt unauffälligere mobile Radaranlagen zum Einsatz oder es wurden manuell Messungen mittels Laserpistole vorgenommen.

Spezifisch zur Bekämpfung der Probleme im Hotspot Hafen wurde eine departementsübergreifende Taskforce, in der auch die Schweizerischen Rheinhäfen vertreten sind, gebildet. Auf deren Initiative wurden diverse neue bauliche Massnahmen (Fahrverbote, Schwellen auf der Fahrbahn, Barrieren etc.) im Gebiet der Rheinhäfen umgesetzt. Gleichzeitig wurde im Bereich der Westquaistrasse an den Wochenenden während den Frühjahrs- bzw. Sommermonaten (mehrheitlich

abends und nachts) ein Verkehrsdienst eingesetzt. Dieser stellt sicher, dass der Individualverkehr in geregelten Bahnen verläuft. Die Kantonspolizei hat sich ausserdem an der Kampagne «Laut ist Out» (www.laerm.ch), beteiligt. An rund 50 Standorten wurden Plakate mit den Botschaften «Lärm stört», «Laut ist out» usw. aufgestellt – das Hafengebiet und die Zufahrtsachsen wurden dabei besonders aktiv beworben. Positiv zur Verhinderung von anderen Poser- Hotspots wirkte sich auch der Kontakt von Mitarbeitenden des Community Policing mit Tankstellenbetreibenden aus, welche Personen, die keine Dienstleistungen in Anspruch nahmen, von ihrem Areal wies.

Schliesslich versucht die Kantonspolizei auch über die sozialen Medien (Instagram, Facebook etc.) mit der Poser-Szene in Kontakt zu treten. So konnten bereits Treffen bzw. unerwünschte Auswüchse solcher Treffen verhindert werden. Die Kommunikation über die Sozialen Medien kommt in der Zielgruppe an und die Botschaften scheinen verstanden zu werden. Gleichzeitig wird Verständnis für die Präventions- und Repressionsmassnahmen der Kantonspolizei geschaffen.

5. Fazit

Die getroffenen Massnahmen – besonders intensivierete Verkehrskontrollen, Repression, Sperren so wie auch der Dialog mit der Szene – haben zu einer Verbesserung der Situation geführt. Die Kantonspolizei reagiert situativ, sollten sich die Problematiken rund um das Tunen von und das Posen mit Autos wieder verstärken – gerade Grosskontrollen können bei Bedarf schnell durchgeführt werden. Da vieles gegen die unzumutbaren Auswüchse des «Autoposing» unternommen wurde und sich die Situation in Basel-Stadt beruhigt hat, kann das Anliegen des Anzugs als umgesetzt betrachtet werden.

6. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Talha Ugur Camlibel betreffend «Strategie "Auto-Poser"» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin